

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 36 [i.e. 35]

**Artikel:** Aufmunterung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-442439>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die grosse Bierparade

Eine Hundstags-Phantasie.

anlässlich der deutschen Brauerei-  
Ausstellung in München 1909.

Nach bekannter Melodie zu singen.



Strömt herbei, ihr Brauerscharen!  
Heerschau hält heut' rex Gambrin',  
Manches Fass kommt angefahren  
Aus dem Süden, — aus Berlin.  
Patzenhofer, Pfefferberger,  
Schyltheiss, Schöneberger Schloss, —  
Pucher auch, der Mürenberger  
Mit dem Mohren, hoch zu Ross.

Fünzig Aktienbrauereien  
Rufen stolz aus: „Mir san mir!“  
Mag der Hopfen gut gedeihen,  
Brauen wir das beste Bier!  
Unser Umsatz: Millionen!  
Unser Sud ist ausstudiert,  
Selbst, wo Hottentotten wohnen,  
Sind wir gut akkreditiert!

Kulmbachs dunkle Säfte schäumen:  
Reichel-, Petz- und Rizzibrau!  
Wer möcht' da nicht säumen, — träumen,  
Kosten, pröbeln stets auf's neu!  
Steigt die Blume aus dem Humpen,  
Ist's ein Götteranblick nicht?  
Baden lässt sich auch nicht lumpen —  
Möninger ist schön in Sicht!

Sachsen lässt sich auch erblicken:  
Leipz'ger Gose stellt sich ein,  
Nach dem schwarzen Trank, dem dicken,  
Schmeckt e Kännche Lichtenhain!  
Württemberg schenkt Neckartropfen,  
Auch Jung-Elsass ruft: Voilà:  
Bei tis z'Hüüs wächst feiner Hopfen, —  
Unser Bier, das schmeckt comme ça!

Seid umschlungen all' ihr Künder  
Von Gambrini Glanz und Macht!  
Wir sind allzusammen Sünder,  
Wie's das Leben mit sich bracht'.  
Ja, an manchem ist verloren  
Malz und Hopfen immerdar,  
Weil der Kerl nicht ausgegoren,  
Niemals recht — behandelt war!

Weihenstephan-Jünger alle,  
Seid willkommen in der Stadt,  
Wo's so schön, in jedem Falle  
Aber Meister-Biere hat!  
Biere, die dem Sultan munden,  
Freu'n den Zulu unbehobst,  
Biere, die, geht's ans Entsunden,  
Rings zum Ruf begeistern: Prost!

-ee-

## Kalt und heiss!

Mir verschaffte unser Sommer  
Dieser schlechte, lauter Kommer,  
Ach, es war ein rechter Jammer  
Weil zu meinem Dichter-Kammer  
Wäss'rig wurde wie fast immer  
Mein Gehirn! — und solch ein Stummer  
Lief zur Rechten und zur Linken  
Mich sonst nichts als Narrheit denken,  
Musste immer ohne Nutzen  
Dinte ganz umsonst verbräuen.  
Pflögl'ich wie ein Feder findet,  
Hat das Wetter sich gewindet,  
Und anstatt dem kalten Sturme  
Kam die ungeheure Wurm  
Daß ich mußte gleich den Unken  
Fleißig etwas Nasses trinken,  
Meistens eine ganze Kanne  
So verbrannte mich die Sanne.  
Von der Sonne so zerschunden  
Kann ich keine Reime funben,  
Lieber Himmel, so beim Regen  
Ist mein Kopf total zerflegten,  
Und bei Hitze wird mein Denken  
Wie ein lahmer Schimmel henken,  
Daß ich müßig Zeit verpuse  
Bei der ungeheuren Hitze.  
D, es wär' zum Teufel packen  
Das Poeten aufzustacken.

## Die griechische Flagge.

So treiben sie's nun im kreitischen Rania:  
Sie hatten die griechische Flagge gehißt  
und dann (es ist eine schaudrige Schand ja)  
ward herab sie geschmissen, wie ihr schon wißt.  
Und wieder hinauf und wieder hinunter,  
bald mit, bald ohne Militär.  
Und einmal schoß man sogar den Munder  
herab mit einem Schießgewehr.

Jetzt haucht sie sich wieder in kreitischen  
Lüften  
und morgen, vielleicht, ist sie wieder weg.  
Heut riecht sie wie parfümburchstänkertes  
Düften,  
und morgen, vielleicht, liegt sie wieder im  
Dreck.

Ein „Hoch!“ auf die kreitischen Konsequenzen  
die zu pampeln verstehen bei jedem „Luft“  
Es zeigten sich zwar bei diesen Tänz  
der Helben nicht viele, doch öfters ein Schuff.  
Wau-u!

## Aufmunterung.

Wie man die Welt besiege? fragt ihr.  
Mit reden nicht und nicht mit raten!  
Et, geht, versuchts! Was streht und klagt ihr?  
Gehst hin und wirkt! Probiert's mit Taten!

## Lieb- und leibhaftige Amalia!

Du hast also in Zürich die Heimatsarbeits-Ausstellung deines Studiums gewürdigt und dabei gefunden, diese Ausstellung wäre ein Zeugnis von großartiger Ausstehlung!

Diese Erfindung macht deinem geschliffenen Scharfsinn alle Ehre. Ich aber selber habe diesen Tafsack natürlich lange vor dir bemerkt und fühle mich zur Verpflichtung verdrängt, dir in Sachen auch noch andere Augen zu öffnen. Wer andere Leute veranlaßt zur Heimarbeit, der treibt für sich gewöhnlich Geheimarbeit und wird fett dabei. Die solideste aller Heimarbeiten ist doch immer die hochedle Reimarbeit. Die Poesie macht größer was klein, stolpert fröhlich über Stock und Stein, macht lebendig wie Branntwein, dringt sieghaft durch Mark und Bein, fegt den Gehirnkasten glatt und rein, entzückt Greisin und Töchterlein, hat aber leider hintendrein mit Heimarbeit etwas gemein, wird nämlich meistens schlecht bezahlt. Sei das Gedicht warm oder kalt, es bleibt immer der Buchdrucker allererster Profitverschluckter, während jener, der das Werk verkauft, seinen Wein aus meinem Schädel sauft! Und dann zerdrückt uns noch vollends die unverkämteste Konkurrenz. Wein, gemüßlich ist es wirklich nicht; unberufene Dichter sind zu dicht. Es dichten in dunkeln Bierstuben sogar unstudierte Stierbuben, so daß in allen Zeitungsblättern Reimspatzen ihre Lieder schmettern. Man findet eben nicht überall eine Eulalia-Nachtigall. Ich finde mich über alle Schwaben und Schweizer immerhin hoch erhaben. Es tönt ja bekanntlich ringsherum, ohne daß ich's weiß, mein Versmach-rühm. Wir werden's nach etlichen Jahren ohne Zweifel und streng erfahren, daß veraltet sind Geigen und Flöten von verlossenen Schillern und Göthen. Ein einziger gelungener Triller von mir verdunkelt den ganzen Schiller, obwohl ich bewahre zu jeder Zeit meine sprüchwörtliche Bescheidenheit. Ich bin die honigreichste Biene, wenn ich auch nichts dabei verdiene. Was kümmern mich Essen und Trinken, so lange mir Lorbeeren winken. Du bist nun endlich auch entschlossen und gehörst mit mir zu den Blaustrumpfenossen, strebst künftig wie ich nach Oben, um in Gedichten dich auszutoben. Natürlich könntest du meines Gleichen mit deiner Poeterei nicht erreichen, aber ich möchte dich bitten, nur tapfer mit Reimen gestritten! weil es mir Vergnügen bringt wenn dir etwas recht schlecht gelingt. Wohl mancher Verdruß ist zu finden von wegen Konkurrenzgründen! aber wir beide sind dennoch da, und ich grüße dich, wie leztthin  
Eulalia.

## Praktisch!

Wer ewig passen will und rauchen,  
Der kann das Sterben gar nicht brauchen.  
Am Besten ist's, man gibt nicht ab,  
Und nimmt die Pfeife mit ins Grab.

Tabak dabei und Holz zum Zünden,  
Im Testamente zu verkünden  
Im Testin hat es wohl bedacht,  
Ein alter Raucher so gemacht.

Wir wünschen ihm und seiner Pfeife,  
Daß Petrus seinen Schmerz begreife,  
Und daß er auch am jüngsten Tag  
Beim Auferstande rauchen mag.

## Morgenidyl.

Aus Silberflehern stieg der Tag empor,  
und goldner Sonne lichter Strahlenflor  
quillt flutend aus dem Blau des Himmels  
nieder.

Die Vögel zwitschern süße Liebeslieder.  
In grünen Zweigen flüßert Märchenlang,  
und leiser, ferner, weicher Glockenlang  
schwingt, wie aus Himmeln kommend durch  
die Räume. —

Ich lieg im Fenster, schau hinaus und —  
träume.  
Da schüttelt über mir, zum Fenster naus,  
die Küchense den Bodenteppich aus . . .  
Johannis Feuer.

## Englisch.

„Dein Freund wäre mir ja ganz recht  
wenn er nur nicht gar so englische Manieren  
hätte.“

„Wie verstehst du das? Er hat doch  
England nie gesehen.“

„Ach meine so — wie ein englisches Beef-  
steak — halb roh.“

Herr Feufi: „So ja, sind Sie doch au  
wieder umcho ab dr „Mim“!“

Frau Stadtrichter: „Wenn ein d' Rappe  
usgöhd, so hunt mehr vome selber wie-  
der hei.“

Herr Feufi: „Sell mer ä fil! Sie hetted  
ja chönne go d' Naturalverpflägig isieh  
bürs ganz Engabin ab, dann hetted Sie  
na ä Wuche lenger chönne furt si.“

Frau Stadtrichter: „Es zellt si halt glich  
ä so 7 Franken all Tag und säb zellt  
se si, Sie chönd chögle, wie Sie wänd.“

Herr Feufi: „Sie händ 's halt wie d'  
Berliner und die säbe us säber Gegeb  
uffen te. Sie meind au, es sett zun  
ere Portion Chäms wien en Chämuffei na  
e goldeni Uhr gä, für 30 Rappe.“

Frau Stadtrichter: „Amel chömid 's müd  
z' churz i bene Hotellere und säb chömed si!“

Herr Feufi: „Säb ist allerdings müd glett,  
daß 's na z' churz chömed an Kurgeste.  
Harbingäge chan i Zhne icho säge, daß  
's an Passante, wien euferein allweg ebner  
de Wäse mached, weder a teilige Kurgeste.“

Frau Stadtrichter: „Pefe, mir trinked  
halt müd ganz Schaubguttere voll Wt.“

Herr Feufi: „Am Morge zahlte mir ohni  
Werda 1 Franke für 's Kafi komplet,  
essed aber bloß eis ober zwei Weggli und  
trinked ei Tasse Kafi, währedem teilig  
Kurdame 4 und 5 Becki trinked und  
Anken abhaued i dr Gröfzi vom alte  
Testament und Bülhung uenähmed, daß  
mer chönt en Bruggwege schmiere de-  
mit, und —“

Frau Stadtrichter: „Schämüde Sie si müd,  
derig Usbrück zbrude gegenüber —“

Herr Feufi: „z' Interlache hän i bim Nacht-  
esse amal Gimm zuegletet, wo z'erst 4  
Stuck Vorkbeef under eme Schoche Salat  
und verborge hät und wo 's Fleisch uf  
dr andere Siten abegä worden ist, hät  
er namal 2 Stuck usgagah.“

Frau Stadtrichter: „Es wirt ä so en us-  
geschwemnte Passant gfi si und säb wird 's.“

Herr Feufi: „Kunteräri. Er hät nachher  
glett, er chönd icho 5 Stummer dahere, es  
gfall em niene so guet.“